

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahmen der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlich: Redakteur Ernst Blüthner, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Hoffmann, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Vertriebsstellen: auf 1111 für die Subskription 1917, für den Vertrieb und die Druckerei 961. — Zeitungszentrale Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 3 Mk., monatlich 1 Mk. Beim Abholen vom Verlag und bei Postbestellungen Vierteljährlich 2.70 Mk., monatlich 90 Pf. Bei den Postämtern Vierteljährlich 3.00 Mk., monatlich 1.00 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die typographische Zeile 25 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Restamtteil Seite 1.05 Mk. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 3256 Berlin.

Nr. 210.

Magdeburg, Sonnabend den 8. September 1917.

28. Jahrgang.

Die Unterirdischen.

Keine andre Interessentengruppe unseres Landes entzieht sich mit ihren Bestrebungen und Aktionen so sehr der Kontrolle der Öffentlichkeit wie die Leute von der Großindustrie. Sie lieben es nicht, die Unmerklichkeit auf sich zu lenken und arbeiten am liebsten verschwiegen unter der Oberfläche. Man sieht nichts von ihrer Arbeit, aber man fühlt sie mehr, als man wünscht. Allerdings — auch sie können in unserer Zeit die Hilfsmittel zur Beeinflussung der Öffentlichkeit nicht entbehren, denn auch ihnen ist daran gelegen, für ihre Forderungen recht viel Volk auf die Beine zu bringen; aber auch beim Werben um die öffentliche Meinung führen sie nicht gern die eigne Flagge.

Bezeichnend für diese Wesensart der Großindustrie sind die Versuche zur Gründung einer ihr treu ergebenen Presse, von denen die weitere Öffentlichkeit freilich nur wenig erfahren hat; noch entziehen sich die Fäden, die von manchen Redaktionsstuben zu den Privatkontoren namhafter Großindustrieller führen, der öffentlichen Kenntnis. Aber der Fall der „Weser-Zeitung“ hat doch immerhin etwas Licht auf diese Machenschaften geworfen. Nicht das Nebensächliche war dabei die dem Bekanntheitwerden des Handels auf dem Fuße folgende Versicherung, daß es sich um ein ganz harmloses Geschäft rein lokalen Charakters handle, das mit Politik nicht das geringste zu tun habe.

Nur nicht bemerkbar machen! Das ist nicht etwa eine in der Kriegszeit angenommene Maxime — das war bei den Führern der Großindustrie seit jeher Grundgesetz. Was andre Berufsstände und Interessentengruppen auf öffentlichen Kongressen und in einer weitverbreiteten Fach- und Tagespresse verhandeln und besprechen, das ist bei der Großindustrie Gegenstand innerster Konventikel und vertraulichster Konspirationen. So ist es heute, und so war es schon vor zwanzig Jahren.

Nur einige Erinnerungen: „Ich gehe hin, um icharf zu machen!“ sagte der nun schon lange verstorbene Stumm beim Antritt einer Reise, die ihn an den Hof führte. Das war nach dem Scheitern der unter Caprivi betriebenen sogenannten Versöhnungspolitik in der Zeit, die von Versuchen zur Anechtung der Arbeiterbewegung angefüllt war; die Umsturzvorlage und der Suchthausgesetzentwurf bezeichnen ihre Höhepunkte. Im Jahre 1896 schrieb der gleichfalls verstorbene Generalsekretär des Zentralverbandes der Industriellen Bued einen später von Schönlanck in der „Leipziger Volkszeitung“ veröffentlichten Brief an einen süddeutschen Industriemagnaten, in dem es hieß: „Daß wir Verlepsi endlich eingekriegelt haben, erfüllt mich mit hoher Befriedigung.“ und der weiter schilderte, wie man den Bureaukraten Briesfeld, der den Reformen Verlepsi hatte ersehen müssen, den Wünschen der Großindustrie gefügig zu machen gedachte. Zugleich deckte der Brief die

enge Verbindung der Großindustriellen mit der Regierung bei der Vorbereitung der Handelsverträge auf, die so weit gegangen war, daß Regierungsleute jahrelang in den Bureaus des Zentralverbandes gearbeitet hatten.

Den Gipfel erreichte diese unterirdische Tätigkeit der schärfmachereischen Großindustriellen zur Zeit des Suchthausgesetzentwurfs, als das Reichsamt des Innern von ihnen

12 000 Mark erbat und erhielt,

um damit die Kosten einer großzügigen Propaganda für diesen Gesetzentwurf zu decken.

Aus neuerer Zeit ist der Vorstoß der Bergherren vom Jahre 1909 bekannt, bei dem sich darum handelte, aus dem drohenden Bergarbeiterstreik eine Harmlosigkeit nach der Art der „weißen Salbe“ zu machen. Die Spuren dieser Tätigkeit reichen bis in die jüngste Gegenwart.

Nichts konnte dieser Richtung ungelegener kommen als der 4. August 1914, der ihnen die stärkste Waffe gegen die Arbeiterbewegung so glatt aus der Hand nahm. So laut man das Ereignis jenes Tages anderswärts auch bies — bei der Großindustrie blieb

nur mit Bedauern daran, daß damit eine Erwartung gestört und unterbrochen war, die in der Durchlöcherung des Reichsbereinsgesetzes auf dem Verwaltungsweg und in der schärflichen Streikpostenverordnung schon zu hoffnungsvollen Ergebnissen geführt hatte. Doch man vertante der Zukunft. Es konnte doch nicht jeder Tag ein 4. August sein! Und im übrigen war man stets der richtigen Schmiede am nächsten und hatte noch so manchen andern Vorprung.

Man müßte mit Blindheit geschlagen sein, wollte man nicht sehen, daß der Einfluß der Großindustrie auf das, was man umwidrend die obere Regionen nennen mag, heute wieder einmal bedenklich stark geworden ist. Die

Beseitigung des Generals Gröner

ist dafür das auffallendste, aber bei weitem nicht das einzige Zeugnis. Die Hand der Großindustrie fängt auch an Stellen herum, an denen man sie meistens nicht vermutet, wie die breiten Schichten des Volkes dem überhaupt die Rolle der Großindustrie im politischen Leben viel zu ausschließlich nach den reinen Arbeitgeberinteressen beurteilen. Die politische Tätigkeit der Großindustrie erstreckt sich auf ein weit größeres Gebiet und sie ist dort nicht weniger bemerkenswert als auf dem Gebiete des Arbeiterrechts. Man darf überzeugt sein, daß unter den Widersändern, auf die der Reichstag bei den Entscheidungen der letzten Wochen tief, der Einfluß der Großindustrie nicht die geringste Rolle gespielt hat.

Es ist nichts weniger als ein Zufall, wenn wir die namhaftesten Vertreter der Großindustrie im Vorderzuge

anexionistischen Heimkrieger finden. Gemeinhin sucht man das als den Ausfluß eines in jenen Kreisen grassierenden Kraftmeiertums zu erklären, allenfalls glaubt man es auf die fabelhaften Gewinne zurückführen zu sollen, die der Großindustrie aus den Kriegsgeschäften erwachsen. Nun mag beides zur Kräftigung dieser Strömung beitragen, aber im Grunde ist dem Anexionismus der Großindustrie ein andres, mehr in die Zukunft weisendes Motiv zu eigen.

Je mehr sich die Ueberzeugung festigt, daß wir nach dem Kriege zur staatlichen Organisation des Wirtschaftslebens übergehen müssen, um so nachdrücklicher bekämpft die im Dienste der Großindustrie stehende Presse diesen Gedanken. Mit philologischen, ethischen, rassenhygienischen Gründen rückt sie der „Gefahr“ zu Leibe, einer Gefahr, die nur für die Großindustriellen besteht, denn in der Tat hat sonst niemand einen Grund, diese Entwicklung zur staatlich organisierten Wirtschaft zu fürchten, da alle dabei gewinnen und nur die absoluten Könige der großen Industrie eine Einbuße zu besorgen haben. Ein Vergleich

igem Erntessen gar keine andre Möglichkeit der Erneuerung des deutschen Wirtschaftslebens zu, als eben die Verstaatlichung großer Industriezweige. Der

Kampf gegen den Verständigungsfrieden

und für den Gewaltfrieden mit Anexionen und Entschädigungen ist zugleich ein Kampf gegen die staatliche Wirtschaftsorganisation und für den Fortbestand der unbeschränkten Herrschaft des Industriekapitals.

Die großindustriellen Anexionisten wären aber Loren, wollten sie das eingestehen. Hier wie in jedem Falle löst es die Art ihrer Ziele nicht zu, ihre wahren Beweggründe zu nennen. Wie die Einschränkung des Koalitionsrechts gefordert wurde im Namen der „Freiheit der Arbeit“ und wie die sozialpolitische Bremse angezogen werden mußte, um „die deutsche Arbeit vor dem Untergang zu retten“, so führt man jetzt den Kampf gegen den Vergleichsfrieden im Namen der heiligsten Interessen des „deutschen Volkes“.

Wir aber müssen uns daran gewöhnen, die Politik der Großindustrie als eine wohlwollende und großzügige Vertretung kapitalistischer Interessen aufzufassen. Es gibt keine Interessentengruppe in Deutschland, die die Richtung ihres Handelns mit größerer oder auch nur mit gleicher Umficht wählt, wie die Führung der Großindustrie. Wie es anderwärts keine Klasse gibt, die vor der Politik der Großindustrie mehr auf der Hut sein müßte als die Arbeiterklasse.

Auch hier ist gerade jetzt ein kritischer Zeitpunkt. Die Beseitigung Grönners ist ein Symptom von Bedeutung. August Winnig

Verständige für Verständigung.

Genosse Scheidemann schreibt dem „Vorwärts“: Die alldeutschen Heerführer machen wieder Värm, als hätten Hunderttausende hinter ihnen. Dabei ist in der Tat das Wort am Plage: Viel Gefahr und wenig Volk! Wäre es möglich, jetzt eine einwandfreie Föhlung derer vorzunehmen, die ihr Leben für die Revolutions-Lehmannschen Kriegsziele in die Schanzen zu schlagen bereit sind, so müßte die Gelegenheit wahrgenommen werden, um die Lärmenden in einer Rinderheit zu zeigen, die unbändige Heiterkeit erregen müßte.

Graf Reventlow schreibt sich Schwielow an die Finger, um den Nachweis zu führen, daß ein Verständigungsfrieden, wie ihn die große Mehrheit des Reichstags wünscht, das Reich zu einem Aröbwinfel machen müßte, in dem das Volk nur noch in Not und Elend zu vegetieren vermöchte. Der Reventlow-Lehmann-Frieden dagegen würde das Reich zu einem Paradies machen, in dem süße Milch und köstlicher Honig fließt.

Es lohnt nicht, die ganze Unfähigkeit des alldeutschen

Gehabens hier immer wieder anzudeuten. Es erübrigt sich auch, in den Spalten der sozialdemokratischen Presse immer wieder unsere grundsätzliche Stellung

gegen jedwede Vergewaltigung eines Volkes

zu präzisieren. Jeder verständige Mensch weiß, daß kein Volk vergewaltigt werden kann, ohne daß gleichzeitig eine Saat ausgestreut wird, die neue Kriege zeitigen muß. Könnte es Deutschland verheimlichen, wenn es durch Anexionen gerettet, durch Kriegskontributionen in Schuldnerhaftigkeit anderer Staaten gebracht, durch Beeinträchtigung in seiner politischen Selbständigkeit entehrt würde? Deutschland würde am Tage nach dem Abjahn eines solchen earebrenden Friedens mit seinen Vorbereitungen für den neuen Krieg beginnen, um seinen beschnittenen Schil wieder zu säubern. Und wie Deutschland, so würde jeder andre Staat handeln, wenn ihm aufgezwungen werden könnte, wogegen wir uns mit dem Aufgebot aller Kraft seit nunmehr drei Jahren erfolgreich gewehrt haben.

Also keinen Gewaltfrieden, sondern einen Verständigungsfrieden, der Dauer verspricht, weil er die Ausöhnung der Völker und deren friedliches Nebeneinanderleben ermöglicht. Wer seine Lage nicht ausschließlich in Säuern und zwischen Zeitungen verbringt, wer vielmehr in und mit dem Volke lebt, wer namentlich auch Föhlung mit dem Meer und der Marine hat, der weiß, daß unser Volk zwar entschlossen ist, den letzten Hauch zur Verteidigung von Heim und Herd dranzusetzen, den letzten Tropfen Blut zu opfern, um eine Vergewaltigung unsres Volkes zu verhindern. Das, unser Volk aber auch bereit ist, heute einen Verständigungsfrieden zu schließen, der

dem entsetzlichen Massenmord ein Ende

macht und allen Ländern die Lebensmöglichkeit löst.

Allen denen aber, deren Auffassung von der Art des Friedens mit den kriegerischen Ereignissen wechselt, müssen wir immer wieder dringend empfehlen, sich vor Augen zu führen, wie lange der Krieg noch fortgeht

die Geresverwaltung für die von ihr vergebenen Arbeiten eine rechtsverbindliche Festsetzung der Löhne erfolgt ist.

Der hier beschrittene Weg zeigt die Richtung, nach der hinsichtlich der Lohnverhältnisse der Schutz zu schaffen ist. Nach dem Kriege wird ein durchgreifender Heimarbeiterschutz in noch viel höherem Maße nötig sein als bisher schon. Die schwere allgemeine Depression, die uns nach dem Kriege, auch wenn sie nicht sofort einsetzt, wohl kaum erspart bleiben wird, muß sich in einer starken Vermehrung des Arbeitsangebots in der Heimarbeit auswirken, das noch erhöht wird durch das Herabsinken breiter Schichten des Mittelstandes und das Einstürzen zahlreicher auf Zuberdienst angewiesener Kriegsgewinnler. Und auch Kriegsschädigte, kann man hinzufügen. Die Unersahbarkeit dieser neuen Heimarbeitenden und der Umstand, daß sie zum großen Teile die Heimarbeit nur als Zubehö zu einer Rente oder Kriegsunterstützung betrachten, verstärkt naturgemäß noch die Gefahr, die sie für das Lohnniveau in der Heimarbeit bedeuten.

Der Heimarbeiterschutz muß, wie auch in der Entschädigung des deutschen Heimarbeitertags vom Januar 1911 gefordert wird, vor allem durch Hebung der oft unwürdigen geringen, zu Ueberarbeit und gesundheitsschädlichen Arbeitsweise zwingenden Löhne geleistet werden. Der Reichstag hat seinerzeit schon als eine Aufgabe der Arbeitskammern die Förderung von Vereinbarungen und Regelungen der Lohnsätze bezeichnet. Diese Vereinbarungen und Regelungen sind nach dem geltenden Recht — wie bei der Erörterung der Tarifvertragsfragen dargetan — nicht für die einzelnen Parteien, zwischen denen ein Heimarbeitungsvertrag geschlossen wurde, bindend. Es muß daher die zwingende Geltung solcher Vereinbarungen ausgesprochen werden; weiter aber auch dort, wo aus irgendwelchen Gründen solche Vereinbarungen nicht zustande kommen, müssen Einrichtungen geschaffen werden, die solche die Parteien bindende Mindestlohnfestsetzungen vornehmen. Die volkswirtschaftliche Möglichkeit derartiger Festsetzungen ist jedenfalls außer allem Zweifel. Den zur Ausdehnung der Heimarbeit drängenden Tendenzen muß die Wirkung des Lohnendrucks genommen werden.

Die Heimarbeit muß weiter unter die Gewerbeaufsicht gestellt, ein durchgreifender gesundheitlicher Schutz muß geschaffen werden.

Durch solche im vorstehenden nur kurz aufgeführten Maßnahmen wird sicher eine erhebliche Besserung der überaus traurigen Verhältnisse in der Heimindustrie erreicht werden. Ein allgemeines Verbot der Heimarbeit kann wohl kaum in Frage kommen. Die volkswirtschaftlichen Erschütterungen würden zu schwer sein, als daß es für die nächste Zeit nach dem Kriege in Betracht käme. Nur in den Fällen muß die Verbotung der Heimarbeit verneint werden, wo die Arbeiten schwere gesundheitsschädigungen, z. B. Vergiftungen, im Gefolge haben können, und bei der Herstellung von Lebens- und Genussmitteln. Handelt es sich bei dem Verbot der Herstellung von Lebens- und Genussmitteln in der Heimindustrie auch nicht um eine eigentliche Arbeiterschutzmaßregel, sondern um eine allgemeine gesundheitliche Forderung zugunsten der Konsumenten, so rechtfertigt sich dieses Verlangen doch aus dem innern Zusammenhang mit dem zugunsten der Heimarbeiter geforderten Verbot.

Die den Heimarbeiterschutz betreffenden Forderungen sind in den mehrfachen Beschlüssen der Heimarbeitertage niedergelegt. Sie gehen, außer der schon oben erwähnten Hauptforderung, durch staatliche Maßnahmen die Entlohnung der schrankenlosen Konkurrenz und persönlichen Willkür, der Ausbeutung der Notlage, der Unkenntnis und des sozialen Leichtsinns zu entziehen, dahin: allgemeine Registrierung der Heimarbeit, Unterstellung unter die Gewerbeaufsicht; Durchführung eines gesundheitlichen Schutzes; Beschränkung der Ausnahmen auf die dringendsten Fälle; allgemeine Einführung von Abrechnungsbüchern; Verpflichtung zum Ausschluß von Lohnaufwärttern; Entschädigung für unverschuldete Zeitverlängerung beim Holen oder Bringen von Arbeit; Verpflichtung zur Förderung der Vereinbarung und Regelung der Löhne in der Heimarbeit; für zu schaffende Arbeiterkammern Wählbarkeit der Angestellten der Berufsvereine zu diesen; Ausdehnung der Versicherungspflicht auf alle Heimarbeiter nicht nur für die Krankenversicherung, sondern auch für die sämtlichen übrigen Zweige der Reichsversicherung.

Wehr denn je macht sich die Notwendigkeit geltend, diese Forderungen in die Praxis umzusetzen, sie nun auch endlich zu verwirklichen.

Ernteerhebung und Nachprüfung.

Durch eine im Juli d. J. erlassene Vorhersage der Getreideernte ist ein vorläufiger Überblick über die diesjährige Ernte gewonnen. Diefür wurde von Sachverständigen und Beratern durch Schätzung eines Durchschnittscharakteristiks für jede Gemeinde unter Berücksichtigung der im Juni ermittelten Erntefläche der Getreidearten ermittelt. Für die hochgradige Bewirtschaftung des Getreides ist jedoch eine möglichst genaue Kenntnis des tatsächlichen Erntezustandes erforderlich. Dieser kann erst nach Beendigung der Ernte festgestellt werden. Zu dem Zweck ist vom Präsidenten des Kriegsernährungsamtes durch Verordnung vom 30. August bestimmt worden, daß in der Zeit vom 20. September bis 5. Oktober für jeden landwirtschaftlichen Betrieb unter Zugziehung der Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter der Ernteertrag für Brotgetreide, Gerste, Hafer und Getreidegemenge sorgfältig zu ermitteln und dabei gleichzeitig eine Nachprüfung der im Juni angegebenen Erntefläche vorzunehmen ist.

Die Ernteerhebung bildet die Grundlage für die Bewirtschaftung des Brotgetreides und für alle die Versorgungsregelungen betreffenden Maßnahmen. Von ihr hängt die Zuteilung der Mehl- und Brotmengen an die Bevölkerung für die Zukunft, ab. Daß ihre gewissenhafte Durchführung für unser wirtschaftliches Wohlbefinden von der allergrößten Bedeutung ist. Sie mit der Erhebung betrauten Sachverständigen ebenso wie die landwirtschaftlichen Betriebsinhaber haben daher die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Erhebung ein zuverlässiges Ergebnis liefert.

Der falsche Absendervermerk.

Der Waffenarbeiter Weber aus Solingen, der zur Partei der Unabhängigen Sozialisten gehört, hatte in einem verschlossenen Kuvert an seinen im Felde stehenden Bruder mehrere Exemplare zweier Flugblätter geschickt. Auf der Rückseite des Kuverts war als Absender vermerkt: Pfarrer Schürmann, Solingen. Der Brief kam nicht in die Hände des Adressaten, sondern ging zurück, und zwar an den angeblichen Absender, den Pfarrer Schürmann. Weber wurde als wirklicher Absender ermittelt. Das Landgericht in Elberfeld als Berufungsinstanz verurteilte Weber wegen Urkundenfälschung und auf Grund des § 9b des Belagerungsgesetzes wegen Vergehens gegen die Befehlsmachung des Kommandierenden Generals des 7. Armee-korps vom 27. November 1914. Diese verbietet es, Plakate und Flugblätter, wenn sie auch nur teilweise einen militärischen oder politischen Inhalt haben, ohne behördliche Genehmigung zu verbreiten. Das Landgericht bemah die Strafen für beide Vergehen auf zusammen drei Monate Gefängnis. Von der weiteren Anklage der Aufreizung zum Mord wurde W. freigesprochen, weil die Druckdrucken nicht in die Hand des Adressaten gelangt waren. Das Kammergericht hat jetzt das Urteil bestätigt.

Notizen.

Fliegerangriff auf Lahr und Offenburg. Am 4. September mittags bewarfen feindliche Flieger die offene Stadt Lahr mit Bomben. Zwei Personen wurden getötet, drei schwer verwundet. Der angerichtete Sachschaden ist gering. Auch Offenburg wurde dieser Lage von französischen Fliegern bombardiert.

Dünkirchen und St. Pol bombardiert. In der Nacht vom 4. zum 5. September haben deutsche Marineflugzeuge militärische Anlagen von Dünkirchen und St. Pol mit insgesamt 2300 Kilogramm Bomben angegriffen. Brände und Detonationen wurden beobachtet.

Ein Generalstabswerk über den Krieg. Der Generalstab des Feldheers hat sich entschlossen, unter dem Titel „Der große Krieg in Einzeldarstellungen“ eine große Reihe von Einzelbüchern veröffentlichen zu lassen, die unter Benutzung amtlichen Quellenmaterials von Männern verfaßt sind, die an den verschiedenen Kampfen teilgenommen haben. Die Veröffentlichung ist vom Generalstab dem Verlag von Gerhard Stalling in Oldenburg übertragen worden. Das erste Heft soll Mitte Oktober erscheinen.

Ein Zimmerwaldb-Konferenz. In Stockholm begann am Mittwoch eine Vorbereitung der Zimmerwaldbgruppe. Nach einer Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“ wurde die Konferenz durch den Bürgermeister Lindhagen (Stockholm) eröffnet. Anwesend waren Vertreter aus Schweden, Dänemark, Norwegen, der deutschen Minorität, aus Rußland, Amerika, der Schweiz, Polen, Finnland, zusammen ungefähr 30 Delegierte. In der ersten Sitzung wurden keine Beschlüsse gefaßt, sondern nur prinzipielle Erklärungen abgegeben. Die Konferenz soll eine Woche dauern. Die Verhandlungen sind geheim. Die Konferenzteilnehmer bestützigen nach dem Bericht Radels über die Grimm-Affäre das Urteil der Untersuchungskommission.

Ein Telegramm Eisebjøes. Eisebjøes telegraphierte namens des Zentralkomitees der Comités an die englische Labour Party und ersuchte die englische Minderheit, die Vertretung auf der Stockholmer Konferenz zu ermöglichen, da sonst ebenso die Vertretung der andern Minderheiten, beispielsweise der deutschen, angefochten werden könnte. Und die Vertretung aller Parteimitglieder sei doch geradezu notwendig.

Recht auch die Hand! Das allrussische Zentralkomitee der Gewerkschaften, welches 1400 000 organisierte Arbeiter vertritt, richtet einen Aufruf an die organisierten Arbeiter der Welt, in dem diesen die Bruderhand geboten wird und die zur Kriegsbeendigung und zum Wiederaufbau der Internationale aufgerufen werden.

Die Absichten des Papstes. Aus angeblich unterrichteten römischen Kreisen wird in verschiedenen Blättern verbreitet, daß der Papst bei nur geringster Möglichkeit von Verhandlungen, die die Antwort des Verbandes zulasse, formell den Vorschlag einer Friedenskonferenz machen werde. Nach deren Zusammenritt oder grundsätzlicher Annahme werde er einen Waffenstillstand vorschlagen.

Unruhen in Irland. In der letzten Zeit war der Verkehr zwischen Irland und England einige Tage hindurch vollkommen unterbrochen. Die Ursache soll darin liegen, daß in Irland neue Unruhen ausgebrochen sind. Im übrigen sind die Arbeiter- und Soldatenräte, die sich auch in England gebildet haben, auf Befehl der Regierung innerhalb 2 Wochen aufzulösen.

„Wir werden nicht nachgeben.“ Hugsman erklärte: Hunderte von Zeitungsleuten und Hunderte von Politikern verschiedener Parteien versuchen eine neue Legende vom Tode der Stockholmer Konferenz zu verbreiten. Es sind das dieselben Zeitungen und dieselben Männer, die schon unzählige Male die Internationale begraben haben. Seit mehreren Monaten aber sind sie die Tatsache gewahr geworden, daß diejenigen, die sie begraben wollten, sich durchaus nicht begraben lassen, und jetzt widerfährt ihnen in Stockholm dasselbe Mißgeschick. Die Stockholmer Konferenz ist ein von der internationalen d. h. von der organisierten Arbeiterklasse unternommener Schritt. Diese aber wird nicht herben und wird sich auch nicht in ihrer Tätigkeit dadurch behindern lassen, daß die Regierungen unsern Freunden die Röhre verweigern. Die Regierungen müssen aus dem guten Grunde nachgeben, weil sie uns mehr benötigen als wir sie. Ihr Irrtum und auch der eines Teiles des Publikums besteht in dem Glauben, daß die Stockholmer Konferenz den Charakter einer Art internationalen journalistischen Gelegenheitsunternehmens heißen. Sie trägt aber im Gegenteil den Charakter des Dauerhaften. Wenn sie vorüber sein wird, wird ihre Tätigkeit trotzdem noch immer nicht beendet sein. Die Internationale wird alsdann ebenfalls an derjenigen Stelle zu finden sein, wo sich die Bevollmächtigten der Regierungen versammeln werden. In gewissen Regierungskreisen beginnt man bereits den Irrtum einzusehen, der durch die brutale Verweigerung der Röhre begangen worden ist. Man sucht jetzt nach einer gütlichen Einlenkung. Ich wünsche, daß eine derartige Einigung zustande kommt, denn wir werden nicht nachgeben.

Neue Großfürsten-Verhaftungen. Stefan meldet aus Petersburg: Die Zeitungen „Dien“ und „Kotaja Schin“ veröffentlichen, daß außer dem bereits bekannten Großfürsten Michael Alexandrowitsch und seiner Gattin auch Großfürst Dimitri Paulowitsch und Großfürst Paul Alexandrowitsch wegen eines gegenrevolutionären Komplotts in Haft gehalten werden.

Für Verstaatlichung der Vermögen. Der englische Gewerkschaftskongress in Bradford hat eine Entschließung zur Verstaatlichung der Vermögen angenommen. Die Aushebung der Vermöger müsse der Aushebung des menschlichen Lebens vorausgehen. Die Kriegskosten dürften nicht durch Ausnutzung der weniger begüterten Klassen gedeckt werden. Der Schatzkanzler hat eine Abordnung unter Führung des Parlamentsmitglieds Thomas empfangen, die ihm diesen Gedanken vortrug.

Beute in Dünabünde.

W. Z. B. Großes Hauptquartier, 7. September 1917. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Front spielten sich zwischen dem Southwulster Wald und Holkebeke wieder heftige Artilleriekämpfe ab.

Morgens und abends griffen die Engländer nach starkem Trommelfeuer unter Stellungenn nördlich der Bahn Roulers—Ypern in vier Kilometer Breite an. Nach kurzem, hartem Kampfe wurden sie überall zurückgeworfen. Der Einsatz von drei Divisionen zu diesen Angriffen, die den Feind hohe Verluste kosteten, wurde durch Gefangene bestätigt.

In den benachbarten Abschnitten drangen nach kräftigen Feuerstößen englische Erkundungsabteilungen vor; auch sie hatten keinen Erfolg.

Bei Lens scheiterten frühmorgens Teilangriffe des Feindes verlustreich.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In mehreren Teilen der Mesinesfront und in der Champagne blieb die Kampfthätigkeit tagüber lebhaft. Vorfeldgeschäfte brachten uns Gefangene ein.

Die Artillerieschlacht auf dem Okafer der Maas wurde bis in die Nacht hinein mit nur kurzen Unterbrechungen fortgeführt. Unser Vernichtungsgeschütz gegen erkannte Bereitstellungen von Sturmtruppen verhinderte am Trosser-Wald einen Angriff der Franzosen.

Südlich von Beaumont drang ein württembergisches Regiment in die feindlichen Linien und vertrieb die Besatzung im Sandgranatenkampf.

Starke Stütztruppen brachen in den Gazieres-Wald ein und kehrten mit Gefangenen zurück.

Neun feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampfe, weitere fünf durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Rückzugsbewegungen der Russen nachmittags der untern Düna dauerten gestern an. Unsere Kavallerie kämpfte erfolgreich mit feindlichen Nachhaken südwestlich von Riva und bei Neu-Rapfen (20 Kilometer östlich von Riga).

Zwischen Sebe-Sec und Friedrichsfort hat der weidende Feind die Drischasteln in Brand gesetzt.

Die Beute in Dünabünde besaß sich außer drei Schießbedarf und Kriegsgeschütz auf 40 Geschosse, davon haben 22 größeres Kaliber als 12 Zentimeter.

Sie zum Schwarzen Meere sonst keine größeren Beuteerlöbungen.

Mazedonische Front.

Zwischen Ohrida und Prespa-See Geschieße von Streitkräfte, östlich des Bardar lebhafteste Feuerthätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Depechen.

Die gegenrevolutionäre Verschwörung.

W. Z. B. Petersburg, 7. September. (Petersburger Telegraphenagentur.) Man meldet, daß die Untersuchung bezüglich der gegenrevolutionären Verschwörung energig fortgesetzt wird. Man hat die Beziehungen gewisser Großfürsten aufgedeckt, deren gemeinsame Verhaftung kürzlich gemeldet wurde, und von Persönlichkeiten aus der Umgebung des Czaren zu gewissen monarchistischen Positionen. Sehr große Geldsummen waren gesammelt. Spuren der Verschwörung wurden nicht nur in Petersburg, sondern auch in Moskau, Kirow, Odesa und selbst in Sibirien entdeckt. Die Verhaftungen und Verhöre dauern fort.

Unsre Ernährung.

W. Z. B. Berlin, 7. September. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes, Walbow, empfing gestern Pressevertreter und äußerte sich über die Aussichten des kommenden Erntejahres. Ein Systemwechsel in der Kriegsernährungswirtschaft ist nicht beabsichtigt. Die bisherigen Richtlinien bleiben auch für den neuen Leiter maßgebend. Die Brotgetreideversorgung ist für das ganze Jahr gesichert. Die Aussichten der Kartoffelernte sind befriedigend. Die Kartoffelversorgung wird erheblich besser ausfallen als im abgelaufenen Geschäftsjahr. Schwieriger liegen die Verhältnisse beim Futtergetreide und Rauhfuttee. Beim Schweine- und Rindviehbestand wird rechtzeitig, d. h. nach vor Eintritt des Winters, an eine planmäßige Verminderung herangetreten werden. Beim Fleisch würde dadurch eine zeitweilige Erhöhung der Rationen eintreten. Die Aufrechterhaltung der Milch- und Futterversorgung wird besonders schwierig sein. Die Reichsjetthalle arbeitet an dem Ausbau von Sammelstellen zur Erfassung der Rohwareprodukte. Die Versorgung mit Obst und Gemüse hat sich in letzter Zeit gebessert. Die Belämpfung des Schleichhandels wird mit besonderem Nachdruck betrieben werden. Mit völliger Sicherheit darf erwartet werden, daß auch die Schwierigkeiten des vierten Kriegsjahrs überwunden werden.

18 Jahre für Fritz Adler.

W. Z. B. Wien, 7. September. Der „Arbeiterzeitung“ zufolge sah Kaiser Karl nach Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerde Friedrich Adlers die durch den Obersten Gerichtshof verhängte Todesstrafe nach. Der Oberste Gerichtshof verurteilte Friedrich Adler nunmehr zu 18 Jahren schweren Kerker.

Warenhaus Raphael Wittkowski Magdeburg, Breiteweg 61.

1 Gasanzünder 68	1 Briefkasten 1.35	1 Essenträger 2.85
1 Kaffeebecher 68	1 Kaffeebüchse 1.10	1 Backblech 1.95
1 Topfkochform 98	1 Brotkorb 1.25	1 Gebäckkasten 1.10
1 Königskroneform 98	1 Einkochbüchse 95	1 Wassereimer 3.85

Putz

Sattelformen in modernen Ausführungen
20.50 18.50 14.75 10.50 8.75 7.00
Moderne Filzformen in besonders großer Auswahl
schwarz u. farbig 12.50 9.25 7.50 6.85
Wiener Velourhüte in verschiedenen Formen, schwarz, 24.75
hell u. farbig 45.50 40.75 35.50
Felbhüte schwarz, moderne Formen 21.50 19.50
Große Auswahl in Velour- u. Felb-Kinderhüten schwarz u. farbig 22.50 20.50
Flügelbandeau in vielen Farben 7.50 5.50 4.95 3.95
Marabukränze in verschiedenen Farben 3.95
Moderne Flügel schwarz und farbig 4.25 2.75 2.25 1.95 1.45

Gemüsetonnen 78	1 große Marktfasche 1.55	1 Kleiderbürste 95
Blumenkübel 95	1 Stubenbesen 1.65	1 Schuhbürste 95
Waschservice 8.25	1 Satz Schüsseln 3.65	1 Staubtuchkorb 95
1 Straßenbesen 2.95	1 Teekanne 98	1 Messerputzbank 68

Große Auswahl interessanter Bücher für jung und alt

Ekkehard eine Geschichte aus dem 10. Jahrhundert von J. K. u. Schefel 95
Alter Haß und alte Liebe von Jda von Ed 50
Aus dem französisch-englischen Hauptquartier St. 1.35
Der Gefangene der Franzosen eine Fliegergeschichte 1.65
In den Schanzen des Balkans eine Geschichte aus dem Weltkrieg St. 1.65
An des Lebens Platte eine Erzählung für junge Mädchen St. 1.65

Verkauft dieser Waren

Ganz außergewöhnliches Angebot in

Bauern-Geschirr

zu enorm billigen Preisen

im 3. Stock

Schreibwaren

50 farbige Feldpostumschläge mit Druck	48
50 Leinenbriefbogen mit passenden Umschlägen im Karton	1.55
30 Magdeburger Ansichtskarten schwarz	50
1 Block Schreibpapier 100 Blatt „Lebersee“	1.45
1 elegantes Postkartenalbum für 200 Karten mit undurchsichtigen Umschlägen	95
5 Wappen gutes Briefpapier	45

12 Stück Obleen-Konfektverpackung 48	1 Paket Waschlupfer 40	Fliegender Holländer 21.75
4 Teelöffel Backpulver 39	6 Stück Fliegenfänger 48	Leiterwagen 38.25
4 Teelöffel Ei-Ersatz 58	2 Pakete Hochstärke Perplex 39	Spezialpumpe 4.95
1 Paket Konservierpulver 65	1 Paket Nudeln 65	6 Soldaten 95

Bijouterie- und Lederwaren

Damenketten, en mod. Form. 6.50 5.50 4.50 3.50 2.95 1.95 1.65
Schmuckstücke für Damen und Herren, in vielen mod. Ausführungen 2.75 1.85 1.65 1.45 1.35 75g
Zubehörartikel (wie: various Schmuckstücke, Halsketten, Damenringe, Kinderketten, Silber- u. Goldwaren, etc.)

Selbstbinder 95	Damenstrümpfe schwarz u. braun, durchbrochen, verknäpft Paar 1.25	Damenhandschuhe farbig, in 2 Drucks, 10 Fingern Paar 1.75
Herren-Sportmützen Stück 1.65	Damenstrümpfe braun, durchbr., la. Seidenflor, verknäpft Paar 1.75	Damenhandschuhe farbig, reine Seide, 10 Fingern Paar 2.50
Hosenträger Paar 1.85	Damenstrümpfe schwarz, la. Seidenflor Paar 2.75	Damenhandschuhe farbig, Halbseide Paar 2.95
Servietten 75	Herrensocken la. Webgarn, verknäpft Paar 1.25	Damenhandschuhe farbig, halblang, mit Finger, reine Seide Paar 2.40

Hilfsdienststelle

Von dem Vorstand der Hilfsdienststelle ...

Einkaufsgeschäft Magdeburg

Montag den 10. September 1-3
Dienstag den 11. September 6-8
Mittwoch den 12. September 2-5
Donnerstag den 13. September 2-3

Magdeburger Kafferei

Denken Sie an mich!

Wenn Sie irgendeinen Anzug, Jacket, Reinkleid usw. brauchen.

Ich wohne in Magdeburg, Alte Ulrichstrasse 3

Ich verleihe Gesellschafts-Anzüge.

„Schrimmer“ Magdeburg, Alte Ulrichstr. 3.

Brennholz

Fricke, Rogäßer Straße 6.

Gehen Ihre Uhren nicht?

Reparaturen jeder Art!

Silb. Ankeruhren, silb. Zylinderuhren, silberne Schlüsseluhren, Metall-Schlüsseluhren, etc.

Fr. Pöllnitz

Deutscher Fliegerband E. V., Ortsgruppe Magdeburg

Sonntag den 8. September im **ZIRKUS**

Vorträge

mit Lichtbildern und Kinovorführungen über

Deutschlands Herrschaft in der Luft

Für Jugendliche und Schüler Anfang nachmittags 4 Uhr Vorlesender: Herr Fliegerleutnant Bothe Preise der Plätze: Logen Mark 0.50 Sämtliche andere Plätze Mark 0.50	Für Erwachsene Anfang abends 8 Uhr Vorlesender: Herr Fliegerleutnant Watson Preise der Plätze: Loge Mark 2.50 1. Platz Mark 0.50 Menge Mark 1.50 2. Platz Mark 0.50 Tribüne Mark 1.00 Galerie Mark 0.50
---	--

Vorverkauf: Heinrichsplatz, Buchhandlung, Magdeburg, Breiteweg 171/172, sowie im Verkehrsverein Magdeburg, Domstraße 2, Ecke Breiteweg

Im Zirkus-Restaurant: Ausstellung von Flugzeug-Modellen

Trauer-

Hüte, Kleider, Blusen, Röcke, Handschuhe, Schleier, Krepps, Schürzen usw.

in allen Preislagen und größter Auswahl

Schnellste Anfertigung von Trauerkleidern

Lange & Münzer

Breiteweg 51, 51a, 52

Gustav Herrmann

Tief erschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Carl, Fiedler und Schmager

am 4. September 1947

Zu tiefem Schmerz

Andreas Herrmann und Frau als Eltern
Doro Fiedler als Großmutter
Otto Herrmann, jetzt im Heide, als Bruder
Franz Stephan, jetzt im Heide, nebst Frau Auguste geb. Herrmann
Gustav Bachmann, jetzt auf Urlaub, nebst Frau Emma geb. Herrmann
Wilhelm Paul, jetzt im Heide, nebst Frau Emma geb. Herrmann
Otto Bernward, jetzt im Heide, nebst Frau Anna geb. Herrmann
Andreas Dichtmann nebst Frau geb. Scheibbe als Enkel und Tante
Martha Dichtmann als Cousine
Fritz Dichtmann, jetzt im Heide, als Cousin
Emma Stephan als Nichte

In schriftl. u. mündl. Auf Verabschiedung.
Doch dieses ist nicht geschehen.
Denn ruht er schon
zu seinem Besten.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 210.

Magdeburg, Sonnabend den 8. September 1917.

28. Jahrgang.

13. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 6. September 1917.

Stellv. Stadtv.-Vorsteher Ritzsche eröffnete die erste Sitzung nach den Sommerferien mit einem Rückblick auf die wichtigsten Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen, im Reich und in der Stadt seit der letzten Sitzung.

Die Einführung des Direktors des Statistischen Amtes, Professor Dr. Landberg, in sein Amt als besoldeter Stadtrat der Stadt Magdeburg erfolgt in der üblichen Weise. Der Oberbürgermeister schlägt auch Stadtrat Landberg — wie den kürzlich eingeführten unbesoldeten Stadtrat Genossen Weims — als „neue Erscheinung“. Das Neue besteht darin, daß zum erstenmal ein Nationalökonom als besoldetes Mitglied in das Magistratskollegium eintritt. Bislang wurden als besoldete Stadträte — die Leiter des Schulamtes und des Bauamtes ausgenommen — immer Juristen gewählt. Der Oberbürgermeister und der Vorsitzende hoben die Verdienste des neuen Stadtrates als Leiter des Statistischen Amtes hervor. Seine erfolgreiche Tätigkeit in diesem Amte habe zu seiner einstimmigen Wahl geführt.

Die Gültigkeit der am 8. Juni d. J. stattgefundenen Ersatzwahlen für die Stadtverordneten-Versammlung wird anerkannt. Es folgt die Einführung und Verpflichtung der neugewählten Stadtverordneten Amtsgerichtsrat a. D. Dr. jur. Willi Harich und des Genossen Paul Hoffmann in der herkömmlichen Weise.

Mitgeteilt wird u. a., daß der Magistrat eine Vorlage über Gaspreiserhöhung zurückzieht. Von den vereinigten Unterbeamten-Vereinen und dem Beamten-Wahlverein ist eine Eingabe eingegangen, in der um eine Kriegssieuerungszulage für die Magistratsbeamten ersucht wird. Darüber steht eine Magistratsvorlage in Aussicht.

Eine Reihe von Mitteilungen über Jahresberichte verschiedener Vereine, mehrere Verpachtungen und Ueberführungen werden debattelos zur Kenntnis genommen oder genehmigt. Für eine Ueberschrift zum Reformations-Jubiläum werden 1000 M. bewilligt.

Gegen die Bewilligung einer Weihnachtsspende für die Truppen des 4. Armee-Korps und Entnahme von 40 000 Mark aus dem Kriegsfonds wird nichts eingewendet.

Der Oberbürgermeister beantragt, für eine Hindenburgspende, die für Kriegserhaltungszwecke gesammelt werden soll, 50 000 Mark zu bewilligen. Die Spende soll gleichzeitig ein Geburtstagsgeschenk — Hindenburg wird am 2. Oktober 70 Jahre alt — für den Generalfeldmarschall werden. Der Antrag wird angenommen.

Frauen in städtische Deputationen.

Stadtv. Brandes (Soz.) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses. Dessen Anträge haben wir bereits mitgeteilt. Der Magistrat hat bekanntlich den Anträgen zugestimmt und auch Normen aufgestellt für die Wahl von Frauen in städtische Deputationen. Der Berichterstatter empfiehlt Annahme der Anträge und der Magistratsvorlage mit einer Veränderung der letzteren, die sich auf das Einspruchsrecht bei Wahlen bezieht. Die Versammlung beschließt in Sinne des Antragstellers.

Mieteinigungsamt.

Eine Vorlage sieht die Errichtung eines städtischen Miet- und Hypothekeneinigungsamts sowie eines Wohnungsnachweises und Einberufung eines gemischten Ausschusses zur Beratung über den städtischen Wohnungsnachweis vor. Der Magistrat hat bereits beschlossen, das dem städtischen Wohlfahrtsamt angegliederte Mietamt zu einem Mieteinigungsamt auszubauen.

Ueber die Bedeutung eines Mieteinigungsamtes haben wir wiederholt geschrieben. Sie liegt besonders darin, daß ein Mieteinigungsamt rechtsgültige Entscheidungen treffen kann, während ein Mietamt, wie es bisher als Teileinrichtung des Wohlfahrtsamtes bestand, nur gültlich scheinbar kann. Durch eine

vor einigen Wochen ergangene Bundesratsverordnung sind den Mieteinigungsämtern wichtige Befugnisse gegeben worden, die zum Schutze der Mieter angewendet werden müssen. Der Wert eines städtischen Wohnungsnachweises liegt hauptsächlich in der beiläufig steigenden Wohnungsnot auf der Hand.

Der Berichterstatter des Ausschusses, Stadtv. Müller, empfiehlt die Vorlage. Stadtv. Stark ersucht den Ausschuss, der seinerzeit für Wohnungsfürsorge eingesetzt wurde, seine Aufmerksamkeit besonders auf die Zubehörmachen von Wohnungen, die auf Grund polizeilicher Vorordnungen geschlossen worden sind, zu lenken. Eine Großfirma laufe in ihrer Nachbarhaft Wohnungshäuser auf, um ihren Arbeitern in der Nähe des Werkes Wohngelegenheit zu schaffen. Die Wohnungsnot für andere Mieter und allgemein in der Stadt werde dadurch größer. Stadtv. Löper will ebenfalls die Zubehörmachen alter, polizeilich geschlossener Wohnungen beschleunigt haben. Es liegen sich noch etwa 1500 Wohnungen wieder bewohnbar machen.

Stadtv. Brandes (Soz.) warnt davor, daß schließlich jedes Loch als Wohnung erklärt wird. Wenn zu der schlechten Ernährung auch noch eine ungesunde Wohnung kommt, müssen sich für die Volksgesundheit die schlimmsten Folgen ergeben. Notwendig ist, daß durch den städtischen Wohnungsnachweis eine Preiskreislage für Wohnungen verhindert wird. Die große Nachfrage nach Wohnungen wird den Mietpreis ins Ungemessene steigern, wenn keine vernünftige Regelung stattfindet.

Stadtv. Haupt (Soz.) bestritt die Angaben Löpers über die Zahl der neu zu erschließenden kleinen Wohnungen. Die Wohnungsfrage wäre jetzt weniger schwierig, wenn sich die Hausbesitzer nicht früher gegen jede gesunde Wohnungspolitik gestemmt hätten. Viele Arbeiter, die in Magdeburg arbeiteten, mühten sich in Nachbarorten Wohnungen zu suchen, die Stadt müßte an diese Orte für Schulleistungen bedeutende Summen bezahlen, nur weil die Hausbesitzer jede wirksame Wohnungsfürsorge verhindern. Hedner weist noch auf die Gefahr der Uebersättigung kleiner Wohnungen hin. Starke Familien seien schon jetzt häufig gezwungen, Wohnungen zu mieten, die eigentlich nur Unterkunft bieten für kinderlose Ehepaare. Welche Gefahren für Gesundheit und Sitlichkeit daraus entstehen, sei leicht zu erkennen.

Stadtv. Stark findet die Kritik an den Hausbesitzern herzlos. Er hat auch schon einen Artikel geschrieben, den er der „Volksstimme“ zukommen wollte und in dem nachgewiesen würde, daß die „Vollstimmten“ eben auch nur Mieterinteressen verteidigen und im übrigen falsch unterrichtet sei. Er will aber die Zustimmung des Ausschusses an die „Volksstimme“ unterlassen und sich zum Ersatz den Schlußsatz der Versammlung vor. Dann führt er weiter aus, daß an der Wohnungsnot die Sozialdemokratie schuld sei, denn sie habe nichts getan, um neue Wohnungen zu schaffen. Dann sei die Sozialgesetzgebung schuld und ferner Ortsstatute und sonstige Bestimmungen, die das Häuserbauen unrentabel machten. Man könnte aber von keinem Mance verlangen, daß er ein Haus baut, um dann noch bares Geld als Hauswirt zuzulegen. Stadtv. Löper meint auch, der Hausbesitz werde durch die Gesetzgebung zusammengebrochen, daß er sich nicht mehr regen kann. Im übrigen könnte der Privatunternehmer kleine Wohnungen gar nicht mehr bauen, weil sie sich nicht rentieren. Das müßten Genossenschaften tun.

Stadtv. Haupt (Soz.): Die Gesetze über die Hausbesitzer belagern, haben nicht die Sozialdemokraten gemacht, sondern die Freunde der Hausbesitzer, die im Landtag die Herrschaft haben und in den Stadtparlamenten schon durch die Wahlbestimmungen die Hälfte der Sitze einnehmen. In welcher Weise von der Sozialdemokratie die Wohnungsfrage seit Jahrzehnten gefördert wurde, das ist nachzuweisen. So erinnere an die Kämpfe in den Jahren 1900 bis 1902, wo es sich um Unterstützung der Baugesellschaften handelte. Damals hieß es, die Baugesellschaften seien bedenklich unter dem Konsumismus und Sozialismus. Wer sie fordert, untergrabe den Staat. Wir haben den Staat „zu untergraben“ gesucht, indem wir der minderbemittelten Bevölkerung gesunde Wohnungen schaffen wollten. Zu jeder Zeit und Gelegenheit, nicht nur in den genannten Jahren. Es wäre

heute ein Glück, wenn unsern Wirken weniger Hindernisse in den Weg gewälzt worden wären.

Nach einigen Bemerkungen der Stadtv. Stark, Wöhrle und Reichel wird die Debatte geschlossen und die Vorlage genehmigt.

Ein Vertrag mit der Neuchatel Asphalt Company Limited — eine englische Gesellschaft — über Reparaturen und Erneuerungen des Straßenasphalts wird genehmigt.

Eine Vorlage fordert Gewährung von Ausgleichs-Zuzugulagen an städtische Lehrer, Lehrerinnen, Beamte und Angestellte im Wege der Abrechnung und an solche im städtischen Dienste befindlich gewesene Personen, die als Gemeine oder Gemeinliche im Heeresdienst stehen. Die Vorlage findet Annahme.

Der Aufstellung von Kotsäfen im Verwaltungsgebäude der Licht- und Wasserwerke, Rüstmannstraße 6, und Bewilligung von 3150 Mark wird zugestimmt.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 7. September 1917.

Der Wucher in der Konserbenbüchse.

Die Nahrungsmittelknappheit hat die kindige Geschäftswelt angeregt, allerlei Stoffe der menschlichen Ernährung zugänglich zu machen, die ehedem ganz achtlos gelassen oder ganz andern Zwecken dienlich waren. Strohmehl, Creden, Vogelbeermarkelade und dergleichen Herrlichkeiten mehr wurden der darbenenden Menschheit empfohlen. Jetzt sollen geröstete Erbsenhalben einen guten Kaffee-Ersatz abgeben.

Es ist ja richtig, Not macht erfindlich. Es ist auch richtig, daß eine Anzahl Stoffe und Pflanzen als Nahrung oder Getränke für Menschen in Betracht kommen können, die bisher für diesen Zweck nicht verwendet wurden. Aber alles hat seine Grenze. Schließlich wird uns gar noch zugemutet, Erde zu essen, wie die Okomaten oder die Neger von Guinea es tun. Wir müssen entschließen darauf dringen, daß uns die Nahrungsmittel, die tatsächlich noch vorhanden sind, wenn auch vorläufig nur den finanziell besser gestellten Leuten erreichbar, zugänglich gemacht werden. Wir müssen verlangen, daß ein großer Teil wirklicher Nahrungsmittel, der jetzt in allerhand Ersatzmüllfabriken verbannt wird, unverdorben der Ernährung erhalten bleibt.

So z. B. wird eine Unmenge Zucker in den vielen Kunitzfabriken verarbeitet, um uns eine minderwertige Schmiere für unverdorbenes Geld auszuhandeln. In den sogenannten Trockenungsanstalten und Konserbenfabriken werden Büsche, Gemüse und Obst, das uns fehlt, zu Konserben und Dörren verarbeitet, das wir dann kaufen müssen zu Preisen, die vielen Millionen unerreichbar sind. Auf diese Weise werden der minderbemittelten Bevölkerung Nahrungsmittel vor der Nase weggeschmachtet, die in unverdorbenem Zustand viel bestimmlicher und viel billiger sind. Unser Brotgetreide will die Industrie entlösen, damit Margarinfabriken zu tun haben, ohne nach dem ärztlichen Gutachten zu fragen, die dieses entlößte Brot für minderwertig erklären. Jetzt wollen die Brauereien außer Bohnenmehl auch aus Honig Bier brauen.

Da ist wohl die Frage berechtigt, wohin fliehen wir denn eigentlich? Jeder kleine Krämer hat mindestens ein Dutzend Ersatzmittel auf Lager, zu deren Herstellung Unmengen wirklicher Lebensmittel verbraucht werden. Ist denn die Regierung unfähig, dieses Tun wirksam lahmzulegen? —

Rotes Flammenblut.

Roman von Pierre Broomcoorenz.

Einzige autorisierte Uebersetzung von Johannes Schlaf. (64. Fortsetzung.)

Eine magnetische Kraft hielt den Mann jetzt an den niedrigen Mauern des „Weißen Hofes“ fest. Er erinnerte sich einer vorhanglosen Luke, durch die man in das Hauptzimmer der Schenke blicken konnte. Er wandte sich zur Linken, ging am Kaninchenstall, an einem Schuppen und einem Verschlag, wo die Adergeräte untergebracht waren, vorbei. Die beschnittenen Reben eines Weinstocks hingen sich beim Vorübergehen an seinen Plunder, sie machten einen langen Riß. Er achtete dessen nicht, gelangte zu der Luke und schlang sich hinauf. Hinter ihm gegen die Höhen des Mont-aux-Faucons, des Weilers de la Guerre und der Dörfer Segelsen und Schoorisse hin weiteten sich endlos die blauen, von dem eisigen Hauche des Nordost gefegten Wiesen.

Und er sah. Und für Augenblicke litt er die ewige Qual der Verdammten. Der einzige Grund, weswegen es sich lohnte hatte, in der Mühsal und den Sorgen zu leben, stürzte ein, begraben unter einem fürchterlichen Nichts. Er hatte geglaubt, einen Begriff zu haben von dem, was er würde leiden müssen. Seine Einbildungen waren kindlich gewesen im Vergleich mit der Wirklichkeit. Die wehte ihm den glühenden Atem von Höllenbränden entgegen. Wenn wir unsern Mißgeschick noch nicht von Angezichts zu Angezichts gegenübersehen, bleibt uns immer die Hoffnung, daß es vielleicht doch nicht so schrecklich ist, und ganz so groß, wie man es uns geschildert hat.

Sure! So hatte der Brief also doch nicht gelogen! Dieser schändliche Brief behielt recht gegen den ehrlichen Zweifel eines braven Kannes! blieb sogar noch hinter der Wahrheit zurück. Er sah Hilla auf den Armen Sein Donkas sitzen, ihm die Arme um den Hals schlingen, ihren Büxen ungeduldig an seine Brust drücken. Sie küßte ihn aus aller Kraft, ohne Ahnung, daß jenes Gesicht, ans Fenster gepreßt, daß ihr Gatte sie beobachtete, starr, feuchend, mit fürchterlich stierem Auge.

Er kastete in die Lücke nach dem Meister.

„Ja, strecke sie nieder, bei Gott!“

Sehr schnell wiederholte er die Todesworte. Die andern Personen waren nicht mehr vorhanden. Mit verschonnenen dünnigen Formen lebendigen sie sich in einer Art von Nebel, aus dem um so lebendiger in abscheulicher Deutlichkeit der Chelbruch hervortrat.

Aber die erschreckte Gebärde Zannabs hatte die Aufmerksamkeit der Zehegenossenschaft auf Flobil gelenkt. Unwillkürlich machte er einen Sprung nach rechts. Er lief am Stall hin, aus dem das kräftige Atmen der Tiere hervorströmte und stürzte ein. Gaschen hinab, wobei seine Schuhe den Schutt ins Rollen brachten.

„Mein Gott! Mein Gott! Mein Gott!“

Bei dem Treffpunkt der vier hier zusammenlaufenden Wege hatte er vor dem Christus am Kreuze jah haltgemacht. Auch er war ein Märtyrer! Auf der morschen Bank kniend, umschlang er eng die mageren Beine des Gekreuzigten. Er hatte seine Nase herabgerissen und weinte, schluchzend seine glühende Wangen gegen die eisüberkrusteten Füße des göttlichen Meisters gedrückt. Sein Herz wollte vor ungeheurem Schmerz zerpringen. Flüche mißachte er mit Gebetsworten, fürchterliche Drohungen mit heiligen Anrufungen. Warum Sein löten? Dieser Bürsche war nicht der am meisten Schuldige. Sollte er nicht gesehen, wie er die Anerbietungen der Dirne zurückwies und sich ihren unzüchtigen Umarmungen zu entziehen suchte? Vielleicht unterlag er der sündigen Liebe dieses Weibes, toll nach ihrem Leibe, von Begier und Wollust gezeigelt wie von einem Hund? Jenen Christus hat recht: „Das Weib ist es, das das Werk Satans vollendet.“

Er raffte sich wieder auf, lief durch Büschen, durch des feuchte Gras der Gräben, an seinen nagelbeschlagenen Schuhen allen Schmutz der grundlosen Wege miterschleppend. Aus der Ferne riefen Stimmen nach ihm. Was tat's!

Diese Hilla! ... Nun wohl, er ging wie sie absurteilen vor seinem Richterstuhl, vor dem Gott, der in ihm war. Er kostete die düstere Ergötzung eines Folternechts in der Aussicht auf Strafe und Blut.

Eine Stimme, diese arglistige Stimme, die er beständig in seinem Innern vernahm, schrie ihm unaußerlich zu: „Du bist jetzt den Germonkapiteler von Sullique gefahren. Wie ist er jung und schön! In seinem Alter und nicht, wenn man schon anfängt, dem Winter seines Lebens ent-

gegenzugehen, muß man sich verheiraten und Kinder zeugen. du hast dir dein Kreuz selber geschnitten. Trag es nun!“

Doch er wollte dieser Stimme, die seiner spottete, kein Gehör geben.

Sie aber wiederholte eindringlicher: „Du hast ihn gesehen, den schönen, jungen Sein Doktor! Hast du ihn gesehen? Du bist nur ein Alter!“

In seiner Werdmut krampfte er die Fäuste, und diesmal antwortete er der Stimme:

„Ja, ein Alter! Aber die Rauche flößt neues Blut ein — die Rauche verjüngt!“

13.

Auf einem Pfeilertischen zwischen den beiden Fenstern, die auf den Gemüsegarten hinausfielen, kohlte der Docht der Weißbleichlampe, die ihr Del verbrannt hatte.

Das rote Licht, das sie im letzten Aufblitzen spendete, ließ die unsaubere Umgebung in einem düsteren Halbdunkel. Diese Umgebung, die gleich all den andern strohgedeckten, aus gebranntem Lehm gebauten und über das flandrische Land verstreuten Hütten den düstersten Tragödien barbarischer Zeiten hätte zum Hintergrund dienen können.

Es war noch, nach zehn Jahrhunderten, derselbe feuchte, trübselige Aufenthalt dieser Sklaven der Scholle, mit seiner niedrigen, schwarzen, in der Mitte sich senkenden Decke, seinen mit gelbrotem Ocker oder weißem Kalk getünchten Wänden aus Lehm, seinem festgestampften Fußboden und seinen flächengrünen Fensterrahmen in ihren kleinen Nischen.

Nur halb wilde Wesen, menschenähnliche Höhlenbewohner, rüchstündige Rukschiks oder elende, irländische Anpedica konnten in einem solchen Loch leben.

Augencheinlich schienen keine Zuwahner es verlossen zu haben.

Man hörte keinen andern Laut als das trübselige Ticken der plumpen Wanduhr mit dem kupfergerahmten Emailleisferblatt und den zerbeulten Zingewichten, die an der Bindungswand der beiden in den Garten führenden Türen hing.

Diesen beiden gegenüber führte eine andre Tür zu einem kleinen ziegelgeplasteren Gang, der zum Stall und Speicher ging.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Biederitz, 7. September. (Abgabe von Heringen.) Es sind der Gemeinde eine geringe Menge große Heringe zur Verfügung gestellt...

Burg, 7. September. (Keine Milch abgeliefert.) Wegen Nichtablieferung ihrer Milch zur Molkerei haben im benachbarten Hohenfeeden etwa sechzig Landwirte Strafbefehle im Gesamtbetrag von 2000 Mark erhalten...

Barch, 6. September. (Kohlemangel.) In der letzten Gemeindevorversammlung ist bekanntlich beschlossen worden, daß den Kohlenhändlern von einer Wagenladung Kohls nur 50 Zentner für sich und ihre Kunden belassen werden...

Wahlkreis Oßchersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 7. September. (Verkauf von Reis) für Kranke, Kinder, schwangere und stillende Frauen und Personen über 70 Jahre erfolgt von Freitag an in nachstehenden Geschäften gegen Abgabe des auf den Milchsorten vorhandenen Legitimations für die Woche vom 3. bis 9. September...

(Beschlagnahme Zerkel.) Auf dem Schlachthof hat die Polizei am Mittwoch eine Anzahl Zerkel beschlagnahmt, die von den Besitzern zur Abschichtung nach dort gebracht worden waren.

(Holzversteigerung.) Der Magistrat gibt bekannt, daß am 12. September für die Einwohner Halberstadts eine Holzversteigerung von aufgearbeitetem Kiefern-Brennholz aus den Thelenbergen stattfindet.

Zerstück der Versteigerung ein sehr ungünstiger. Arbeitern ist es dadurch ganz unmöglich gemacht, sich daran zu beteiligen. Aus welchem Grunde erfolgt ferner eine Versteigerung und nicht ein Verkauf des Holzes...

Ilseburg, 7. September. (Schließung von Hotels.) Die Schließung zweier weiterer Hotels hat der Landrat in Wernigerode verfügt. Dem Hotelbesitzer Bichtenberg ist der Hotelbetrieb in den Hotels „Brinzel Hof“ und „Motel Forellen“ vom 15. September ab wegen Unzuverlässigkeit untersagt worden.

Wernigerode, 7. September. (Die Polizeifunde) ist für den Monat September auf 1/11 Uhr festgesetzt worden, die gleiche Verordnung gilt für Ilseburg.

(Öffentliche Gewerkschaftsversammlung.) Am Sonnabend den 8. d. M., abends 7 1/2 Uhr, findet eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung im „Kohlgarten“ statt. Genosse Veims (Magdeburg) referiert über „Kohlen- und Lebensmittelversorgung im vierten Kriegsjahr“.

Wahlkreis Raibe-Aschersleben.

Aschersleben, 7. September. (Zur Warnung.) Wegen Entnahme von Milch ohne Milchkarte wurde die Ehefrau Kühne mit 40 Mark bestraft. Ferner hatte sie Brot auf eine ihr nicht gehörige Brotkarte entnommen.

(Der Preis für eine Semmel) ist auf 5 Pf. festgesetzt. Das Gewicht muß 70 Gramm betragen. Das laufende Publikum sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Bäcker für eine halbe Einheit eine Semmelfarte mit 14 Semmelmarken für 70 Pf. zu liefern haben.

(Die Ferkel schlachtungen.) Zu Anfang der Schlachtungen stellte sich das Pfund Ferkelfleisch auf 3 Mark. Sehr bald haben die Verhältnisse eine Wendung gebracht. Der Preis, der heute für Ferkel gefordert wird, bedingt es, daß sich der Preis pro Pfund Fleischgewicht auf 4 bis 5 Mark stellt.

Stahfurt, 7. September. (Zum Schweinehandel.) Aus einer Bekanntmachung des Viehhandelsverbands mögen die folgenden Bestimmungen mitgeteilt sein: Der Verkauf von Schweinen aller Art im Lebendgewicht von mehr als 50 Pfund ist nur an den Viehhandelsverband gestattet. Jedoch können die Kommunalverbände innerhalb ihres Bezirks Verkäufe genehmigen...

(Vohubewegung.) Am 1. September fand in Leopoldshall eine Belegchäftsversammlung des anhaltisch-sächsischen Kalwerks statt die den Bericht des Arbeiterausschusses über die Verhandlungen mit der Direktion entgegennahm.

eine Erhöhung der Löhne ab und bewilligte lediglich den Förderleuten eine Zulage von täglich 40 Pfennig. Die Arbeiter des Kalwerks hatten von der Werkleitung mehr Entgegenkommen erwartet...

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 7. September. (Von der Butterversorgung.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung kam der Bürgermeister u. a. auch, angezogen durch die am 29. August im „Odeum“ stattgefundene öffentliche Volksversammlung, auf die Butterversorgung zu sprechen.

(Lebensmittelausgabe.) Von Sonnabend an kommen auf Karte R 250 Gramm Marmelade oder Sirup, auf Karte D 100 Gramm Nudeln zum Verkauf.

(Reglung der Eierversorgung.) Vom 15. September an wird nach einer Bekanntmachung des Kreisauausschusses der Kreis die Regelung der Eierversorgung wieder selbst übernehmen.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 7. September. (Kohlenbestandsaufnahme.) Die vorhandenen Brennstoffmengen müssen bei der Bestandsaufnahme den Häusern durch Vorlegen der Kohlenrechnungen nachgewiesen werden. Eine Kontrolle der angegebenen Brennstoffmengen findet durch Hausnachungen und durch Prüfungen der von den Kohlenhändlern vorzulegenden Lieferungsbücher statt.

(Das Ausroden unreifer Kartoffeln) scheint hier kein Ende nehmen zu wollen; immer wieder gelangen solche zum Verkauf. Da das Kraut in diesem Jahre sehr lange grün bleibt, so sind diejenigen als reif zu betrachten, die eine feste Schale haben...

Sport und Spiele.

Wettspiel. Am Sonntag den 9. September, nachmittags 2 Uhr, wird die Meisterschaft im Barlaufspiel vom 2. Bezirk des 2. Kreises des Arbeiterturnerbundes auf dem Spielplatz des Groß-Osterröbeler Turnvereins (Sonnenbad) ausgeschrieben.

Shleiergardinen 2 Stück 29.50
Läuferstoffe Meter 8.50 7.50 2.95
Waldbare Tischdecken 10.50 8.50 7.50

Barasch

Holzsohlen Germania Paar 1.50 1.40 1.30 1.25 1.20 1.15
Holz-Sohlenhoner mit Metallfassung
für Kinder Paar 85
für Damen Paar 85
für Herren Paar 1.35

Strümpfe
Damenstrümpfe flor., durchbrochen, 3.75 2.45 1.55
Damenstrümpfe Seidenflor., durchbr., 3.95 2.25 1.65
Damenstrümpfe Schleierflor., schwarz, Doppelpitze, 4.95
Damenstrümpfe reine Seide, mit Florsohle, 5.75
Herren-Strümpfen Gahnenmarke, Doppelpitze u. -ferse, nicht einlaufend, Paar 95 75
Herrenstrümpfen maifarben, Paar 1.45
Herrenstrümpfen reine Seide, mit Florsohle, Spitze und -ferse, moderne Farben, Paar 1.75
Herrenstrümpfen mafo und Normalfarben, mit Patentstoff, Doppelpitze und -ferse, Paar 2.25

Herren-Artikel
Herren-Oberhemden farbig, 10.75 9.75 7.50 6.75
Herren-Vorhemden weiß und farbig, 2.10 1.65 1.45
Herren-Sporttragen weich, 1.85 1.45 1.20 1.10
Herren-Hosenträger Gurttband, mit Strippen- und Leder garnitur, 2.45 1.95 1.45
Herren-Hilfshüte weich, moderne Farben, 6.50 5.95 4.50
Widelfgamaschen für Militär, feidgrau, wasserdicht imprägniert, Paar 6.95
Militär-Extremühen Stück 7.50 4.50
Blaue Arbeitsjaden u. -hosen Hausstuch Stück 6.50 5.50

Handschuhe
Damen-Handschuhe porz., 2 Druckknöpfe, weiß und farbig, Paar 1.35
Damen-Handschuhe porz., feidenartig, 2 Druckknöpfe, schwarz, weiß u. farbig, Paar 1.75
Damen-Handschuhe porz., Halbseide, 2 Druckknöpfe, schwarz u. farbig, Paar 1.95
Damen-Handschuhe porz., reine Seide, 2 Druckknöpfe, schwarz, weiß und farbig, Paar 2.75
Damen-Handschuhe reine Seide, glattes Gewebe, schwarz, weiß und farbig, Paar 2.95
Lange Damen-Halbhandschuhe reine Seide, glatt und genußert, Paar 1.75
Lange Damen-Fingerhandschuhe reine Seide, Paar 2.55
Lange Damen-Fingerhandschuhe reine Seide, mit verhärteten Fingerspitzen, Paar 4.95

Tägliche Bedarfs-Artikel
Vleischbala 5 Pakete 48
Wasserpulver, gelbe Packung 2-Pfund-Paket 60
Säuerstoff-Wasserpulver Paket 35
Wärmehädel-Wasserpulver Paket 48
Stärke-Präparat „Zauberblau“ Paket 18
Seifenkugeln Paket 25
Ztreichhölzer Paket 15
Fliegenfänger, gut fangend 8 Stück 35
Große Dose Seifencreme Glasdose 55
Cavalier-Brannschere Stück 2.75
Prüfer-Hornfamm Stück 1.10
Kassierergarnitur, Kopf, Fingel u. Spiegel 1.65
Moderne Haarcreme in großer Packung!
Catalpina-Handwascher Glasche 1.40
Kamillen-Parfümwasser Glasche 3.25
Weißchen-Santoreme Tube 50
Catalpina-Zahnereme Tube 55
Wartwischen Tube 22 15
Kassierergarnitur mit einer Klinge 1.25
Kassierergarnitur Tube 1.60
Kamillen-Parfümwasser Glasche 65
Weißchen-Santoreme Tube 35
Wasserpulver zur Handhygiene Karton 1.50
Stets vorrätig:
K.-K.-Zeitung und -Zeitungspulver.
Falschetter, Bernstein-Nachahmung 1.50
Moderne Kassierergarnitur 75
Metall-Zigarettenhalter 1.10
Schwarze Drähtchen und Uhrketten.
Sah-Einkaufsbeutel 1.45 95
Verlängerungsbänder, Wäsche 3.25
Markttische, Egelkühn 3.75
Brotkartentische 1.45
Compotoffer 30 cm 55 cm 60 cm 65 cm 5.00 6.00 6.75 7.50
Großer Kleiderkasten Stück 1.25
Markttische von 30 an bis 2.00
Reißer-Kartons in allen Größen.

Neu aufgenommen!
Deffner für
Einfochgläser
ohne Beschädigung des Gummirings
Stück 1.00

Kammer-Lichtspiele

Der große Kulturfilm

Die im Schatten leben

Bericht für die Bestrebungen der Deutschen Gesellschaft für Witter- u. Kindesrecht, G. B.

mit Ellen Richter

in der Hauptrolle.

Eine glänzende, spannende dramatische Erzählung.

- 6 Akte. -

Haar

Kleine Möbelführen

Rechtsbureau Referendar a. D.

Selbstgefertigte moderne Blusen u. Röcke

Uhren repariert schnell, gut und billig

Musgel. Haar taucht

Ansichtspostkarten

ZENTRAL THEATER

7 1/2 Uhr Die Rose von Stambul.

Stadt-Theater

Freddrichs Festsäle

Walhalla-Theater

Stendal Stendal

Palast-Theater Burg

Margaretenhof

Herrenkrugstraße 1

Fernruf 7700

5578

Anfang des Jahres ist das Angerschlosschen in meinen Besitz übergegangen.

Karl Brüning.

Sechelabfall und Stumpfen

ausgefärbtes Grauschwarz

Männerschnitthaar

kauf zu höchsten Tagespreisen

E. Liebenow, Magdeburg, Sternstr. 29.

Arbeitsmarkt

Zur Beschäftigung von Arbeitern und Personalgehilfen aller Art

1 Buchhalterin

Stellungs gesucht

Hugo Kockel

Kraft. Arbeitskräfte

Frauen zum Sädesortieren

Schumann & Kriesitz

Arbeiter und Arbeiterinnen

Wilhelm Wrede

Konfektions Schneider

auf Sattos und Paletots

H. Esders & Co.

Schmiede, Schlosser, Arbeiter

und Arbeitskräften

John Fowler & Co.

Perfekter Heizer

Alfred Kaifer

Tüchtige Akkordarbeiter

Paul Siebert, Speditionsgeschäft

Maurer und Bauarbeiter gesucht

Wilhelm-Theater

Polenblut

Filmzauber

Ein Boltermann

Polenblut

Ein Boltermann

Stephanshallen

Englisch abends 7 Uhr

Hahnemanns fidele Sachsen

Raffino-Theater

Regen und Hagel

Das lächerliche Kästel

Alte Schallplatten

Möbeltransporte

Ernst Franke, H. Loh

Drumhagen und Sandhagen

Junges Mädchen

Freddrichs Festsäle

Heinrichs Kaffee ist wieder frei

Ab Wasgerberstepp

Sonntag den 9. September

Stettin & Lüdeke

Dampfer Admiral fährt

nach Grünwalde und Buschhaus

Sozialdemokratische Flugschriften

Wir empfehlen:

Der Zukunftsstaat der Arbeiter

Der Wahlrechtskampf vor dem Reichstage

Lebensversicherung und Warenlehre

Altkatholische und Sozialdemokratie

Buchhandlung Volksstimme

Waschmittel Zöpfe

Fr. Meyer

Alte Schallplatten

Möbeltransporte

Ernst Franke, H. Loh

Drumhagen und Sandhagen

Walhalla-Theater

Heute Sonntagabend 7 1/2 Uhr

Die Stunde des Vertrauens

Volksstück in 4 Akten von Paul Jodet

Berliner Volkszeitung

Berliner Lokal-Anzeiger

Eintrittspreise:

Bühnenloge 1.50

Spezial 0.55

Seitenloge 1.10

Saalplatz 0.35

Rittellloge 0.75

Stendal Stendal

Achtung, Konsumenten!

Bereine, Verbände, Organisationen

Kriegsaussschusses

für Konsumenten-Interessen

Palast-Theater Burg

Spielplan vom 8. bis 11. September

Eito-Kriegswoche